



Andreas
Zaupfer,

geb. am 27. Dec. 1747,

gest. am 1. Juli 1795.

herausgegeben von Th. Hell.

52. Mittwoch, am 1. Juli 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Die Wasserwelt, oder das Meer und die Schiffahrt im ganzen Umfange &c., von L. F. M. Richter. Erster Band. Dresden, bei Arnold. fl. 8.

Mit vielem Vergnügen übernimmt Referent die Anzeige dieses lehrreichen Buches, dessen verdienstvoller Verfasser in Beziehung auf seine „Reisen zu Wasser und zu Lande“ vor Kurzem in dem Brockhaus'schen Unterhaltungsblatt so hart als unverdient angegriffen, und mit Douville, Bayland, Dennberger &c. in eine Klasse gesetzt wurde. Jene Reisen sind aber keinesweges, wie dort gesagt worden ist, bloß „auf dem Papier gemacht“, vielmehr waltet über ihre Authentizität gar nicht der mindeste Zweifel. — Der Verf. derselben, bereits ein Greis, ist ein höchst anspruchloser, bescheidener, fast schüchtern zu nennender Mann, der es um keinen Preis wagen würde, das Publikum zu mystifiziren, selbst wenn er dies durchzuführen im Stande wäre; er hat an seinem Aufenthalts- und, irrt Refer. nicht, Geburtsorte (Dresden) eine Menge geachteter Freunde und Verwandte, mit denen er während seiner langen Wanderschaft nie ganz außer Verbindung gerathen ist, und die seit langer Zeit mit den verschiedenen Phasen seines bewegungsreichen Lebens genau genug bekannt sind, um gern ein Zeugniß für die Wahrheit geben zu können. Die Unrichtigkeiten, die sich in die „Reise nach Kopenhagen“ eingeschlichen haben, und auf welche, wie es schien, jener Recensent sein hartes Urtheil basirte, rühren unstreitig von dem Umstande her, daß jene Reise vor Jahren gemacht wurde, und der Verfasser, bei seiner ängstlichen Gründlichkeit durch ein zur Hand genommenes Itineraire (welches ihn aber im Stiche ließ) dem mangelhaften Gedächtnisse zu Hilfe kommen wollte. Uebrigens hält sich Referent verpflichtet, hiermit ausdrücklich zu versichern: daß, obwohl er mit Hrn. L. F. M. Richter an einem Orte lebt, er diesen kaum von Ansehn kennt und nicht in der allergeringsten Verbindung mit ihm steht, ein Umstand, der ihn aber um so eher dessen Vertheidigung übernehmen lassen kann, besonders da der Tod seiner Gattin (eben jener Sicilianerin, von der Hr. Richter in seinen Reisen so manches Interessante erzählt) dem Verfasser gerade jetzt wohl schwerlich Zeit und Lust für literarische Kämpfe übrig läßt.

Was nun das in Rede stehende Buch: „Die Wasserwelt“ anlangt, so ist es mit einer solchen Gründlichkeit, solcher vorsichtigen Benutzung aller vorhandenen Hilfsmittel geschrieben, daß nicht nur die reisere

Jugend, der es vorzüglich gewidmet ist, sondern auch der Erwachsene, vor Allen der Seereisende in ihm eine vorzügliche Quelle der Unterhaltung und Belehrung finden wird. Alles, was nur in den besten Quellen über das Meer und dessen physische Eigenschaften, seine Erzeugnisse, seine chemischen Bestandtheile enthalten ist, findet der Leser mit Gründlichkeit und Fleiß zusammengetragen, und durch eigene Beobachtungen von Seiten des Verfassers dergestalt bereichert, daß dieses Buch in jeder Hinsicht die beste Empfehlung verdient.

E. v. Wachsman.

Singendorf. Wahrheit und Dichtung von Franziska von Stengel. Zwei Theile. Carlruhe u. Baden, Verlag der D. N. Marx'schen Buch- und Kunsthandlung. 1835.

Die Verfasserin hat uns hier einen Roman geliefert, welcher durch mehre historische Namen, an welche sich Reminiscenzen knüpfen — Rüdiger von Starbemberg vor Allen — durch brave Charakteristik und gute, wenn auch nicht neue Situationen, eine willkommene Unterhaltung-Lecture seyn könnte, wenn nicht die Darstellung, der Styl, die Redeweise so über alle Begriffe mager und trocken, schleppend und langweilig wären. Ein guter, fließender Styl ist heut' zu Tage, weil er allgemein geworden, gar nicht mehr etwas Besonderes, Rühmenswerthes. Es muß also billig entrüsten, wenn man Perioden liest, wie etwa folgendes Einschachtelungsproöbchen: „Auch war sie, was ihm einen ungemeinen Reiz hatte, wie ihm Agnes, Klara's Amme, die ihm sehr gewogen war, oft erzählte, nicht glücklich.“ — Die Verfasserin hat eine besondere Vorliebe für einsylbige Wörter, welche sie bisweilen in großer Zahl wie eine Schnur Perlen aufreihet. Wäre es ihr denn nicht möglich, sich durch Studium anerkannt schön geschriebener Werke eine gewandtere Schreibart, einen gefälligeren Rhythmus der Sprache anzueignen? Wir rathen ihr, als bestes Mittel dazu, sich jeden Satz laut vorzulesen und dann zu seilen, was holprig ist, zusammenzudrängen, was schleppet.

Daß der Kosaken-Anführer Chmielnicki in das Herz der Polen eingedrungen sey, mag wohl der Sezer zu verantworten haben, jeden Falls aber muß der Verfasserin die Geschichte dieses merkwürdigen Mannes, der eine so bedeutende Rolle spielte, nicht klar gewesen seyn.